G 24.
50
Pf. L. Speyer

Herrn Dr. jr. Sprater,
freundschaftlich zugeeignet
Verfasser.

lung von Vorträgen aus den Kaiserslauterer Ferienkursen.

Nro. 2.

Deutsche Wortkunde.

I.

Die deutsche Arbeit.

Von

Theodor Zink,
Lehrer in Kaiserslautern.

1911.
Verlag der Ferienkurse.

Pf 1914.50/45

L 24.50/70 Zinke

Benützte Werke:

Deutsches Wörterbuch von W. und J. Grimm u. a.,
Deutsches Wörterbuch von M. Heyne, 3 Bände,
Deutsches Wörterbuch von Herm. Paul, 2 Bände,
Etymologisches Wörterbuch von Fr. Kluge, 7. Aufl. 1909,
J. Fuchs, Deutsches Wörterbuch,
Deutsches Wörterbuch von Dr. Rich. Löwe, Sammlung Göschen, 64,
Deutsche Wortkunde von Ed. Wilke,
Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen von O. Weise,
Die deutsche Sprache von O. Behagel,
Grundriß der germanischen Philologie, 2. Aufl. I. II. Band,
Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts von Friedr. Seiler.

Besonders benützt zur Darstellung des Wortschatzes wurden: Deutsches Wörterbuch von Heyne, 3 Bände und Deutsches Wörterbuch von Herm. Paul, 2 Bände.

Abkürzungen:

ahd.	= althochdeutsch
mhd.	= mittelhochdeutsch
nhd.	= neuhochdeutsch
lat.	= lateinisch
engl.	= englisch
Zus.	= Zusammensetzung
Abl.	= Ableitung
Spr.	= Sprichwort
Red.	= Redensart
Bed.	= Bedeutung
frzs.	= französisch
Mz.	= Mehrzahl
verw.	= verwandt.
tr.	= transitiv
intr.	= intransitiv
st. Ztw.	= starkes Zeitwort
schw. Ztw.	= schwaches Zeitwort.

Den Lesern sei als wertvolles etymologisches Wörterbuch empfohlen: Nr. 64 in Sammlung Göschen, Rich. Loewe: Deutsches Wörterbuch.

Pfälzische Landesbibliothek SPEYER

Hofbuchdruckerei Hermann Kayser, Kaiserslautern.

I. Das Wort „Arbeit“ und seine Sinnverwandten.

Der Wirkungskreis des Mannes.

„Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und streben
und pflanzen und schaffen, erlisten, erraffen,
muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen.“ (Schiller.)

Der Wirkungskreis der Frau.

„Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder,
und herrschet weise im häuslichen Kreise
und lehret die Mädchen und wehret den Knaben
und reget ohn' Ende die fleißigen Hände
und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn
und füllet mit Schätzen die duftenden Laden
und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein
und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
und ruhet nimmer.“ (Schiller.)

Das Arbeitsgebiet des Mannes.

1. Arbeit ist die Tätigkeit des Menschen, die einen bestimmten Zweck hat; Gegenteil: Spiel, Muße. got. arbaiths, ahd. arabeit, mhd. arbeit, Luther: erbeit, mundartl. arwet, erwet (mit Tonverschiebung); ursprünglich wohl Tätigkeit des Knechtes: slaw. rabota zu rabu = Knecht. Daran erinnert die mhd. Bedeutung: Mühsal, Beschwerde, Nib. 1 C: von grôzer arebeit.

Die Arbeit hat einen sittlichen Wert: „Arbeit ist des Bürgers Zierde“, Schiller. „Arbeit ist des Blutes Balsam“, Herder. „Tages Arbeit, Abends Gäste“, Goethe.

Eigenschaften der Arbeit: körperliche, geistige, gute, schlechte, fleißige, sauere, harte; geschickte, wertvolle, leichtsinnige, saubere, reine, kurze; weibliche (= Handarbeit), deutsche, lateinische, griechische, geschichtliche A.

Arten der Arbeit: Lohn=, Berufs=, Haus=, Fabrik=, Feld=, Heim=, Schul=, Frauen=; Näh=, Stick=, Zimmer=, Schreiner=, Tüncher=; Kinderarbeit (gesetzlicher Begriff, deutsches Kinderschutzgesetz 1903), Notstands= (im Winter), Kunst=, Fron=, Lohn=, Handarbeit, (Handarbeits=schule, =lehrerin, =zeug, =unterricht); Kopf=, Gegens. Handarbeit oder Körper=, Straf=, Wühl=, Werbe=, Wochen=, Tages=, Jahres=, Lebensarbeit, Monatsarbeit.

Die Bezeichnung der Tätigkeit geht auf den bearbeiteten Gegenstand über. Vgl. „Deutsche Arbeit" u. a. Ausstellung von Handarbeiten. Besonders tritt diese Bed. in Zus. hervor:

Zus. 1. Arbeitgeber, =nehmer (Bildung aus dem 4. Fall).

2. Mit neutralem s: Arbeitsanstalt, =haus (für Zwangsarbeit), =biene, =tier (verächtlich), =korb, =lohn, =mann (der Taglöhner); Mz.: Arbeitsleute, =saal, =stätte (Ort, wo man arbeitet, weiterer Begriff als Werkstatt), =stube, =tisch, =zeug.

3. Arbeitszeit, =scheu f., =kraft (eine tüchtige Arbeitskraft [Person]).

Arbeiter m., eigentlich jeder, der arbeitet; seit ahd. Zeit schon auf körperlich Tätige beschränkt; neuerdings mehr auf industrielle Tätigkeit ausgedehnt: Gold= (Goldschmied), Berg=, Lohn=, Hilfs=, Fron=, Fabrik=, Wald=, Mitarbeiter, Vorarbeiter.

Sinnverwandte: Tagner, Taglöhner, Gehilfe, Geselle und zahlreiche Sonderbezeichnungen, z. B. Gießer, Former, Ziseleur, Nieter u. v. a.

arbeiten: Arbeit tun, got. arabeithan, ahd. arabeitan; in der Umgangssprache wenig üblich.

1. Sich mühsam anstrengen um einen Zweck zu erreichen. „Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen" (Luther); daher „sich durcharbeiten oder etwas durcharbeiten."

2. Geordnete Tätigkeit (bewußte).

Wer arbeitet? 1. Arbeiter, Handwerker, Bauer, Beamte, Knecht, Magd.

2. Herz, Puls, Hirn, Blut, Muskeln, Lunge, Atem.

3. Einbildungskraft (Phantasie), Verstand.

4. Die Maschine, die Fabrik, das Geld. „Er läßt sein Geld für ihn arbeiten."

Wie wird gearbeitet? rasch, langsam, gut, schlecht, billig, teuer, schwer, tüchtig, dürftig, ohne Ergebnis, Tag und Nacht, be=

ständig, umsonst, um Lohn, im Taglohn, im Akkord, im Geheimen, im Stillen, im Dunkeln.

mit etwas arbeiten: mit den Füßen, Händen (mühevolle Anstrengung); mit Werkzeugen, Maschinen; mit fremdem Gelde, Kapital; mit fremden Leuten; mit der Feder, dem Pinsel.

an etwas arbeiten: an einem Drama, einem Bilde, einem Stein.

auf etwas arbeiten: auf Bestellung, auf Lager, auf Vorrat.

Zus.: ab=, auf=, vor=, nach=, ein=, durch=, überarbeiten. Er hat sich überarbeitet (zu sehr angestrengt). Er hat sein Buch überarbeitet (verbessert).

Abl.: be=, er=, verarbeiten: eine Aufgabe bearbeiten; den Wahlkreis, die Wähler bearbeiten; einen bearbeiten (durchhauen). Er hat sich ein Vermögen erarbeitet. Er hat seine Rohmaterialien verarbeitet. Er verarbeitet gute Stoffe.

arbeitsam: ahd. arabeitsam, mhd. arbeitsam; in älterer Sprache mühselig, beschwerlich; jetzt: fleißig, bereit und geneigt zur Arbeit.

Die Sinnverwandten:
1) aus dem Arbeitsgebiet des Mannes.

2. Wirken: durch Arbeit hervorbringen. Man muß wirken, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. got. vaurkjan, ahd. wurchan; mhd. wurken, würken; daneben wirken (Anlehnung an Werk).

a) allgemein tätig sein: Er wirkt Tüchtiges in seinem Berufe; er wirkt viele Jahre an diesem Orte. Wirkungsort, =kreis.

b) Sonderbedeutungen: das Band, den Teig, den Strumpf wirken, daher Partizipe: gewirktes Band, aus Gold gewirkt.

c) von innern Kräften: Gutes, Böses wirken, erfolgreich, segensreich; auf einen oder etwas wirken. Die Lehre, das Christentum wirkt tief; etwas wirkt ermutigend.

d) äußere Dinge auf innere: Regen, Züchtigung, Arznei; w. Gesetz, Mahnung, Verbot, Eindrücke; bewirken, verwirken, erwirken, durch Wirken erreichen; durch böse Handlung verlieren: der Mörder hat sein Leben verwirkt; erwirken = durch W. erhalten: er erwirkte sich einen Paß ins Ausland. ein=, aus=, mit=, nach=, hinwirken.

Wirkung: Handlung des Wirkens; Erfolg. Der Beamte wird mit Wirkung von einem bestimmten Tage ab angestellt; der Schuß hatte eine schreckliche Wirkung. Arzneien haben gute Wirkung.

wirksam = was Wirkung hat: Tätigkeit, Rede, Ermahnung, Arznei, Strafe.

Wirksamkeit: Eigenschaft; Zeit des Wirkens: während seiner Wirksamkeit. Tätigkeit: eine rege Wirkung entfalten.

wirklich: 1. vorhanden, mit den Sinnen wahrnehmbar.
2. der Wahrheit gemäß: „es ist wirklich so."
3. echt: wirkliches Gold.
4. Titel: Kgl. Wirklicher Rat.
5. Frage: Wirklich? = ist es wahr?

Wirklichkeit: Zustand: 1. rauhe, kalte W.
2. in W. = in Wahrheit.

3. Streben = 1. Widerstand überwinden.
2. Nach einem Ziel dringen.

1. In den Mundarten noch die alte Bedeutung: er strebt sich. Auch in Zus.: Strebepfeiler, Strebe, widerstreben.
2. „Immer strebe zum Ganzen", Schiller. Wer immer strebend sich bemüht; streben um vorwärts zu kommen (wirklich und bildlich). „Es irrt der Mensch, so lange er strebt." Faust. Dinge streben in die Höhe: Bäume, Tannen, Türme, himmelanstrebende Dome.
Geistige Kräfte str.: Wille, Phantasie, Seele.

Zus.: auf-, an-, erstreben; aufstrebendes Land, aufstrebende Stadt, Industrie, Gewerbe; erstreben = erreichen wollen.

Streben n.: edles, gutes, nützliches, löbliches Str.; Str. nach Erwerb, Geld und Gut, Gewinn, Vorteil, Genuß.

Streber m; tadelnder Nebensinn: ein Mensch, der durch alle Mittel höher zu kommen sucht.

strebsam (seit dem Ende des 18. Jahrh.): Schüler, Mensch, Jüngling, Kopf, Gesellschaft, Volk. — Davon Strebsamkeit.

4. pflanzen = Pflanzen setzen, s. Garten.

5. schaffen = hervorbringen, einrichten, arbeiten.

1) entweder von got. skapjan, ahd. skephen, mhd. schepfen oder
2) ahd. skafôn, mhd. schaffen.

starkes Zeitw.: schaffe — schuf — geschaffen.
Zum Dasein bringen: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Wer schafft? Gott, Natur, Mächte, Geist, Kraft; Menschen in freier künstlerischer, bildender, gelehrter Tätigkeit: der Künstler, Dichter, Tonsetzer, Baumeister, Bildhauer, Gelehrte. Mundart: der Bauer, Arbeiter, Meister sch.

Was wird geschaffen? Neues: Werke, Dichtungen, Bildwerke, Staaten.

ſchwaches Zeitw.: ſ. einrichten, ordnen, anordnen. Ordnung, Hilfe, Mittel, Geld, Ruhe, Einlaß, Durchgang, mit perſönlichem Dat.: der Herr ſchaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden; hinaus=, hinzu=, hinweg=, fort=, her=, ab=, an=.

beſchaffen: herbeiſchaffen,
ſchaffen: aus dem Wege, aus der Welt, vom Leibe, vom Halſe, zu Tage, ans Licht, ans Land,
mit einem zu ſchaffen haben: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten! (Luther.)

ſich zu ſchaffen machen: zu tun: „Martha machte ſich viel zu ſchaffen ihm zu dienen".

Schaffer m.: 1) veraltet: dafür Schöpfer; aber ahd. scaffâri, mhd. schaffaere; 2) der leitende Bediente; alt: Schaffer. (Name!)

Schaffner m.: Ordner, erſt mhd. schaffenaere, hat Schaffer 2 verdrängt. Poſt=, Bahn=, Kloſter=, Kirchenſchaffner, Kirchſchaffnei = Güterverwaltung.

Schaffnerin: des Hauſes Sch.; Fauſt II. 3; Sudermann: Schmetterlingsſchlacht.

Schaffen n.: zu ſtarkem Ztw. ſch. 1. frei ſchaffende Tätigkeit: an einer Dichtung (Verfaſſen eines Buches), einem Denkmal, Bauwerk.

Schaffung: Einrichtung.

6. erliſten, mit Liſt erreichen: etwas, einen Vorteil. — überliſten: mit Liſt beſiegen.

Liſt f. got. lais = ich weiß (zu lehren, lernen), got. lists, ahd. mhd. list m. L. = Schlauheit, Klugheit, Anwendung von Wiſſen zu eigenſüchtigem Zweck. „Nun gilt es L. und Mut" (Körner).

Daher: arge, böſe, falſche L. „Da lächelt der König mit arger L." Zuſ. Arg=, Hinterliſt.
Betätigung im Einzelfall: eine neue Liſt erſinnen; mit Liſten kriegen = auf ſchlaue Weiſe; Kriegs=, Weiber= (Schiller).

liſtig: mhd. listig, listec. 1. Liſt haben. 2. Liſt anwenden, klug und ſchlau. Der liſtige Quäker.
mit Liſt darf Liſte etymol. nicht verwechſelt werden: ital. lista, frzſ. liste, die auf das ahd. lîsta, mhd. liste = ſchmaler Streifen zurückgehen. (Leiſte!)

7. erraffen.

raffen: gewaltſam zuſammennehmen, raſch; verw. mit rips — raps.

Was man rafft: Holz (Raffholz), Leſeholz, Laub; Steine, Geld, Kartoffeln.

Wer rafft? Krieg, Schlacht, Gefecht, Geizige. Zuſammenraffen: was? Geld (der Geizige), Kraft, Mut; aufraffen: ſich vom Lager, aus dem Bette.

8. Wetten und wagen:

ein von Schiller gebildeter Stabreim. Der Stabreim ist ein altgermanisches volkstümliches Kunstmittel, das durch die Einführung des Reimes in den Hintergrund gedrängt wurde, aber in der Volkssprache noch weiter lebt. Luther berücksichtigte dieses Kunstmittel für seine Übersetzung, namentlich für die späteren Ausgaben der Bibel, z. B.

Psalm 46, 4: Wenn gleich das Meer **wü**tete und **wa**llete.
Psalm 52, 4: Deine Zunge trachtet nach **Sch**aden und **sch**neidet mit Lügen wie ein **sch**arf **Sch**ermesser.
Psalm 88, 8: Dein Grimm **d**rücket mich und (du) **d**rängest mich.
Psalm 86, 11: **W**eise mir, Herr, deinen **W**eg, daß ich **w**andle in deiner **W**ahrheit.
Prediger 1, 18: Wer viel **l**ernt, der muß viel **l**eiden.
Jeremias 25, 16: Daß sie trinken, taumeln und toll werden.
Markus 14, 33: Und fing an zu zittern und zu zagen.
Lukas 2, 7: und wickelte ihn in Windeln.
Matthäus 6, 31: Ihr sollt nicht sorgen und sagen.

Die stabreimende Dichtung liebt Zeitwort und Dingwort, auch die Volkssprache tut es. Hier folgen solche Zeitwörter:

wetten und wagen,
biegen und brechen,
bitten und betteln,
drehen und deuteln,
forschen und fragen,
heben und halten,
hausen und höfen,
hoffen und harren,
hüten und hegen,
küssen und kosen,
schirmen und schützen,
schonen und schützen,
schnauben und schnarchen,
singen und sagen,
trotten und treten,
wägen und wagen,
wanken und weichen,

wie er leibt und lebt,
wer lieben will, muß leiden.

Viele Stabreime gehen auf feststehende Rechtsformen des alten Volksrechts zurück, z. B. hüten und hegen. Zahlreiche Belege geben unsere Weistümer, alte Rechtsentscheidungen; daneben finden sich Zeitwörter, die durch den Endreim verbunden sind: singen und klingen; scheiden und meiden; sengen und brennen; minnen und sinnen; raten und taten; gehen und stehen. Außerdem hängen schon seit alter Zeit auch Zeitwörter zusammen, die nur sachlich gebunden sind: Die Schöffen **w**eisen und **r**ügen; hören und sehen; kommen und gehen; essen und trinken (auch in substantivierten Infinitiven). (Über Dingwörter siehe S. 15 Haus und Hof.)

wetten: tausend gegen eins wetten; um hundert Mark wetten; „so haben wir nicht gewettet"; wenn man seiner Sache sicher ist: „um was gewettet? ich wette drauf." In wetten liegt die Bedeutung: einsetzen auf gut Glück; got. vadi, ahd. weti,

wetti, mhd. wete, wette, urw. mit lat. vas = Bürge vadimonium = Bürgschaft.

Wette f.: „Was gilt die Wette?" um die Wette laufen, schreiben, singen u. s. f. Daher Zus.: Wettsingen, -laufen, -schreiben, -fliegen, -schießen, -rennen, -singen, (älter) -gesang, -spiel, -flug, -streit, -kampf, -bewerb, -eifer.
Wettstreit: Überschrift von Fabeln: Wettsteit der Tiere. Wettstreit der Vögel.
„In edlem Wettstreit" = Streit auf geistigem Gebiete.

Wettbewerb: neues Wort, das Konkurrenz verdrängt hat. Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb.

wetteifern: eifrig nach dem gleichen Ziele streben.

wett, Eig.: es ist wieder wett = ausgeglichen; wett machen = gut machen, ersetzen.

Sinnverw. für wett: quitt, ledig.
Lessing: mit uns in die Wette leben.
Herder: So lieben wir uns Hand in Hand durchs Leben wett.

wagen: eigentlich „auf die Wage setzen". Von der Wage sind viele Bilder auf geistige Dinge übertragen worden: s. u.

Was man wagt: 1. Leben, Leib und Seele, Leib und Leben, Leib und Gut, Geld, sein Glück, das Letzte, Äußerste.
2. einen Schritt vors Haus, einen Sturm, Angriff, eine Schlacht.

Was man dran wagt: ein Auge, eine Summe Geld, ein scheeles Auge (scherzhaft).

auf ein Ding wagen: aufs Eis, die Gasse, das Feld, ins Freie.

an ein Ding wagen: an eine große Arbeit, Drama, Bild, einen Gegner. — An den Gegner heranwagen. — Hervorwagen: aus Versteck, Haus, Wald.

Sprichwörter: Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Wagen gewinnt, Wagen verliert.
Erst wägen, dann wagen.

Zus.: Wagegeist m., -lust: Unternehmungsgeist, -lust.

Wagehals m.: der den Hals d. i. das Leben wagt; gewissermaßen auf die Wage setzt, in die Wette setzt.

waghalsig: Fahrt, Bergstieg, Unternehmen (auch geschäftlich).

Wagestück: einzelnes, gefahrvolles Unternehmen. Wieland bezeichnet im Glossar zum Oberon W. als altes Wort, das er empfiehlt. Dafür auch: ein gewagtes Stück; für Wagestück auch Wagnis.

Ein weiteres Zeitwort wagen: mhd. wagen = bewegen, wackeln.

Wage f.: Geräte zum Wiegen; davon übertragen: Sternbild, Figur beim Turnen, Teil des Wagens.
Die W.: bewegt sich, schlägt aus, sie schwankt, ruht im Gleichgewicht.
Teile der W.: Wagebalken, =zunge, =schale: Zunge, Gewicht.
Arten der W.: Schnellwage (römische W.), Zeiger=, Brücken=, Dezimal=, Goldwage. Red.: etwas auf die Goldwage legen.

Die Wage in Bildern: Der Zeuge legt sein Zeugnis in die Wage oder Wagschale. Der Anwalt (Sachwalter) wirft sein Wort in die Wagschale; die Aussage des Zeugen fällt ins Gewicht (ist wichtig), sie gibt den Ausschlag; ist wichtig oder sie wiegt die andere auf; ein gewiegter Jurist, ein gew. Gauner.
wichtig = was Gewicht hat; wichtig: Person, Ort, Punkt, Wort, Grund, Ursache, Sache, Ereignis, Entschluß.
sich wichtig machen (verächtliche Nebenbedeutung), gewichtige Person = Person von Bedeutung, von Amt und Würde.

Wucht: = mit viel Gewicht, Druck. Mit Wucht zur Erde fallen.
mit W. = mit starker Betonung.
wuchtige Worte, Rede, Hiebe, Schläge, Angriffe.

Aus dem Arbeitsgebiet der Frau.

(Nach Schillers Glocke.)

Die Tätigkeiten der Frau sind: erziehen, pflegen, lehren, wehren, sparen, spinnen, weben, nähen, flicken, stricken, mehren, füllen, sammeln, fügen, ruhen, rasten, sorgen.

1. walten. Eigentlich Bezeichnung für Tätigkeiten, die dem Mann mehr zukommen als der Frau.
schw. Ztw. ursprüngl. redupliz. d.h. die Wurzelsilbe wiederholend.

Wer waltet? 1. Gott: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" Georg Neumark „Laß ihn nur tun und walten!"
2. Der König, Fürst als Inhaber der Staatsgewalt.
3. Die Frau im Hause; in Zus.: schalten und walten.

walten: ursprünglich mit dem 2. Fall verbunden, z. B. seines Amtes, seiner Stelle, seines Dienstes, des Heeres, des Hauses, der Pferde walten.

ersetzt durch trans. verwalten: eine Stelle, ein Amt, einen Dienst, eine Schule, Kasse, ein Vermögen verwalten.
Daher Verwalter: Bahn=, Guts=, Kassen=, Vermögens=.

Tätigkeit, d. h. Gewalt über ein Ding haben: Verwaltung: Ausübung der Hoheitsrechte in Gemeinde und Staat. Amts=, Polizei=, Stadt=, Gemeinde=, Schul=, Kirchen=, Gerichts=, Landes=, Provinzial=, Reichsverwaltung.

Statt des Genetivs 4. oder 3. Fall: Das walte Gott! = des w. G. Gott walt's! = G. w. das!
Man läßt walten, es walten: Gesetz, Billigkeit, Friede, Ruhe, Rücksicht; ein Unstern, Geheimnis, Schlaf, Schlummer, Zufall. Daher: Das Walten des Zufalls, des Weltgeistes; waltende oder obwaltende Umstände.

Anwalt oder Sachwalter: Verteidiger vor Gericht oder Vertreter der Sache des Klägers.

Gewalt f.; urspr. m., noch im 18. Jahrh. bei Pestalozzi.
Eigensch.: obrigkeitliche, väterliche, elterliche, erzieherische Gew.
Die Staatsgewalt zerfällt in gesetzgebende Gewalt, Regierungs-, Kommando-, Straf-, Erziehungsgewalt.
Gewalt haben, ausüben, brauchen, anwenden.
„Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt" (Erlkönig).
In jemandes Gewalt sein: seines Feindes, seines Vaters.
Gewalt: des Windes, Sturmes, der Leidenschaft, Beredsamkeit; mit Sturmesgewalt: „da ergreift's ihn mit Sturmesgewalt."
Gewaltige Hand Gottes: Hand, die Gewalt hat.

abgeschwächte Bedeutung: gewaltiger Wind, Kälte, Durst, Last, Anstrengung, Begeisterung, Widerstand, Leistung.

gewalttätig: vergewaltigen = mit großer Macht bezwingen.

bewältigen = mit Anstrengung erledigen: eine Aufgabe, Arbeit, Masse, Stoff.

überwältigen: mit Gewalt niederdrücken.

2. herrschen. Wie die Wortgeschichte lehrt, ist auch dieses Wort dem Tätigkeitsgebiete des Mannes entlehnt: Frau = Herrin. Weib bezeichnet das Geschlecht wie Mann; aber wir sagen Mann und Frau; frôwa = Herrin. Freifrau, gnädige Frau, Schloßfrau, Ahnfrau, Frau Gräfin, Edelfräulein, Fräulein von Scudery.

3. lehren und wehren:

In der deutschen Erziehung spielt seit Pestalozzi die Frau als Erzieherin eine wichtige Rolle. „Gertrud", das Urbild einer deutschen Frau, erzieht ihre Kinder, die des Dorfes, des Staates.

4. ziehen st. Ztw. ziehen, Holz, gezogen, ahd. ziohan, got. tiuhan, lat. ducere. (I. Lautverschiebung erkennbar!)
Bedeutung: nach einer Richtung, einem Ziele bewegen.

I. trans.: das Pferd zieht den Wagen; den Vorhang in die Höhe ziehen, etwas aus der Tasche ziehen, aus dem Versteck ziehen, ans Land ziehen, den Karren, den Wagen, das Seil, Schiff z., den Degen, das Schwert, den Beutel, die Glocke, den Hut, ein Los, den Knoten (beim Losspiel), den Zahn, Wasser, Grünspan, Rost ziehen.

Was abziehen? Die Haut, das Fell, den Hut, die Hand: „auf daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe".

Wer abzieht (intr.): der Feind, das Wetter, das Gewitter.

Wer zieht an? Der Magnet, die Ware (oder sie zieht), der Regen zieht an = es wird im Boden feucht.

Was anziehen? Den neuen Menschen (Buße), alte Kleider, den Überrock, Leute, Kunden.

ausziehen; wer zieht aus? der Mieter, ein Volk; sich ausziehen: der Bekleidete (entkleidet sich).

etwas ausziehen: Kleider, Zähne, Wurzeln (Algebra); eine Rechnung ausziehen d. h. aus dem Hauptbuch abschreiben.

Wie man zieht: kräftig, straff, schief; wohin: in den Staub, Kot (bildlich), empor, in Frieden.

Wer zieht (bildlich)? Das Pflaster, das Fenster, die Ware, der Hieb, Stock; Schauspiel, Buch.

Uneigentlich: 1) vor Gericht, zur Rechenschaft, zur Strafe, zu Rate, ins Geheimnis, ins Vertrauen ziehen.

2. etwas ziehen: Nutzen, Vorteil, Gewinn, eine Lehre, Schlüsse, Wechsel (der Bezogene).

3. ins Komische, ins Lächerliche ziehen, aus der Klemme, Patsche, Verlegenheit, Angelegenheit ziehen.

Acc. des Resultates: Draht, Lichter ziehen.

Furchen, Linien, Kreise, Graben, Strich ziehen, „und so zog ich Kreis um Kreise." Goethe. „Ein Schifflein ziehet leise den Strom hin seine Gleise." (Uhland.)

aufziehen: die Uhr, „einen zum Besten halten". Wer aufzieht: der neue Mieter, die Wache; der Geiger zieht Saiten auf; (auch bildlich).

ziehen: als Tätigkeit auf Menschen, Tiere und Pflanzen, die sich körperlich und geistig ändern sollen: Ernährung und Pflege. Die Tätigkeit heißt Zucht: Tierzucht: Vogel-, Gänse-, Enten-, Hühner-, Tauben-, Kanarienzucht; Viehzucht, Rinder-, Schweine-, Blumen-, Zwiebel-, Obstbaum-, Gemüsezucht.

Kinderzucht, wofür heute hauptsächlich: Erziehung; doch ist das Wort in stehenden Redensarten noch häufig: ohne Zucht und Ordnung, Zucht halten, Zucht üben. Mit dem Wort ist der Begriff körperlicher Strafe verbunden: Zuchtrute, Zuchthaus, im Zeitwort züchtigen, z. B. Luther: „Siehe, Gott schrecket und züchtiget die Leute".

Wer züchtigt: Gott, Eltern, Lehrer. Eltern und Lehrer haben das Züchtigungsrecht.

Gezüchte: schlechte Zucht verratend: „Ihr Otterngezüchte".

erziehen: Unter dem Einfluß der deutschen Pädagogik hat sich der Begriff hauptsächlich auf die geistige Einwirkung beschränkt; ursprünglich und jetzt noch außer der wissenschaftlichen Sprache dafür auch ziehen. Ich zog mir einen Falken mêre dan ein jâr. Ziehkind: ein Kind, das zur Erziehung übergeben ist; aber Goethe: „Die vier kleinen Pferde konnten meine Halbchaise kaum erziehen." Luther: „die Rosenstöcke, die man zu Jericho erzog."

für „erziehen" als ernste, mühevolle Arbeit: „Ich habe mir Kinder auferzogen und erhöhet und sie sind von mir abgefallen." Heute ist aufziehen = leibliche Heranbildung; auch bei Pflanzen und Tieren: Aufzucht.

Erziehung = die Tätigkeit des Erziehens, nur auf die veredelnde Einwirkung des Menschen anwendbar: Menschenerziehung, Kinder-, Nationalerziehung, Volkserziehung, häusliche, elterliche, Schul-, Anstalts-, Zwangserziehung.

Die Eigenschaften der Erziehung: standesgemäße, ordentliche, gute, schlechte, geordnete, sorgfältige. Die deutsche Nationalerziehung betont Fichte, Zweite Rede an d. d. N.: „Das angegebene (Erhaltungs-) mittel war: eine durchaus neue und vorher noch nie also bei irgend einer Nation dagewesene Nationalerziehung der Deutschen. Diese neue Erziehung wurde — — — also bezeichnet: Die bisherige Erziehung habe zu guter Ordnung und Sittlichkeit höchstens nur ermahnt, aber diese Ermahnungen seien unfruchtbar gewesen für das wirkliche Leben."

Herbart unterscheidet in seinem Erziehungssystem Regierung, Unterricht und Zucht. Die Regierung geht auf den Augenblick, der Unterricht bearbeitet den Vorstellungskreis und wie die Zucht den Willen.
Daher hat Herbart: erziehenden Unterricht. Zeitschrift: „Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht" und Erziehungsschule = Schule, deren Ziel Erziehung zum Charakter ist.

Falsche Erziehung verzieht; daher verzogenes Kind.

Ohne Erziehung: ungezogen.

Der, welcher gezogen wird, heißt Zögling; Z. eines Seminars, einer Kadettenanstalt, einer Besserungsanstalt.

5. lehren: ahd. lêrran = wissen machen, got. laisjan (lais = ich weiß) urverw. mit lat. lira = Furche, mhd. leis = Spur, Geleise, z. B. wageleise = Wagenspur.

Wer lehrt? Gott, Propheten, Vater, Mutter, der Erfahrene, der Lehrer; die Natur, das Buch, die Schrift, die Erfahrung.

Was lehren sie? Geschichte, Deutsch, gute Sitte, sein Handwerk;

mit Infin.: Not lehrt beten. Er l. singen, lesen. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen. (Psalm 90, 12.)

Subj. aus dem Part. pass.: der Gelehrte d. h. der viel Wissende. Je gelehrter, desto verkehrter. Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen.

Lehre f.: Unterweisung, westgermanisch: ahd. lêra, mhd. lêre; alte Nebenform lahr (17. Jahrh.), die von lahrte, gelahrt beeinflußt war.

1. Lehre Christi, der Schule, der Kirche, der Natur, Geschichte, von der Heiligung, von der Natur, von dem Schall, der Elektrizität.
   Die Lehre ist neu, alt, vernünftig, falsch, lose (schlecht).
2. Die Lehre betrifft einen Fall: Ich gebe dir eine Lehre; laß dir's zur Lehre dienen! Merke dir die gute Lehre!
3. Lehre der Handwerker: in der Lehre sein; in die Lehre gehen; in die Lehre nehmen.

Daher: Lehrmeister, =junge (=bube, süddeutsch), =zeit, =jahre. „Wilhelm Meisters Lehr= und Wanderjahre." Lehrbrief, Lehrgeld. Lehrling.

Lehre f.: Bezeichnung eines Kalibers, z. B. Die Lochlehre. Lehramt, Lehranstalt, Lehrart, =buch, =gang, =gebäude (System), =jünger, =meinung, =plan, =saal, =zimmer, =satz, =spruch, =stand, =stuhl, =stunde; Lehrton.

Lehrer: der lehrt, Unterricht gibt, erteilt. lêrari, lêraere für Schulmeister (dieses aus der Zunftzeit).
Hochschul=, Mittelschul=, Volksschul=; Sprach=, Musik=, Turn=, Gesang=, Reit=, Tanzlehrer.
Lehrer=beruf, =stand, =tag (Standesversammlung), =wohnung (Amtswohnung), =zeitung (Fachblatt).

wehren: Unangenehmes abhalten.

6. Tätigkeiten der Frau: pflegen, sorgen, mehren, füllen, sammeln, fügen, sparen; spinnen, weben, nähen, flicken, stricken.

II. Der Bauer.

von bauen = ursprünglich wohnen, später bepflanzen, bebauen. Wohnung errichten. bûr = Wohnung, noch erhalten in Vogelbauer. gebûr = Sammelnamen; nachgebûr = Nachbar. Dieses alte bûr ist noch erhalten in Ortsnamen: Tribur = 3 Gebäude, Burfeld = heute Bayerfeld; bûren = biuren = beuren; Kaufbeuren, Benediktbeuren.

Neben Bauer (Agricola) erscheint mhd. bûmann = Baumann. In Zus. bezeichnet Bauer fast nur neuere Berufe: Klavierbauer, Maschinenbauer; aber auch: Gäulsbauer, Hofbauer.

In zahlreichen Wendungen als der Schlaue, Plumpe, Dumme, Geizige bezeichnet: Der Bauer ein Lauer; gibt der Bauer, so sieht er sauer; der Bauer ist ein Schlauer und ein Schelm auf die Dauer u. v. a. Daher: grober, plumper, dummer Bauer. Aber auch die Wichtigkeit seiner Stellung erkennt das Sprichwort an: Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.
In unserer Zeit des wachsenden Verständnisses für bäuerliche Kultur haben gewisse Wörter eine edle Bedeutung erhalten: Bauerntheater, -kunst, -haus, -stube, -sitte, -brot (Schwarzbrot). Dafür auch Volkskunst, -sitte u. a. Der Bauer ist der Typus des in einfacheren Zuständen lebenden Volkes.

Zus.: Bauernbursche, -frau, -weib, -gut, -hütte, -stand, -stolz; Bauersmann (Mehrz. -leute).

Abl.: 1. Bäuerin = Bauernfrau, Herrin im bäuerlichen Haushalt, besonders in Bayern; am Rhein: Bauersfrau. 2. bäuerisch = dem Bauern gemäß (spöttisch) bei Sitte, Sprache, Benehmen. 3. bäuerlich: nach Art der Bauern, mhd. schon bûrlîch; bäuerliches Anwesen (Hofgut), bäuerliche Sitten (gute Sitten), Einfachheit, Einfalt, Abstammung, Herkunft, Kleid.

Was der Bauer tut:

er siedelt; ansiedeln = an einem Orte bleiben und eine Wohnung errichten, eine Siedlung; ahd. sedal, mhd. sedel; davon Ztw. sidelen = zu sitzen.

Bürger und Bauer. Spr.: Bürger und Bauer scheidet nichts als die Mauer, d. h. sie stehen sich rechtlich gleich. Ehemals war die Bürgerschaft frei und die Bauernschaft zum größten Teil leibeigen; daher: Stadtluft macht frei, Landluft macht eigen. Stabreimende Wortpaare aus der Rechtssprache finden sich besonders in den deutschen Weistümern. Luther verwendet sie (s. o.) in seiner Bibelübersetzung:

Haus und Hof	Herz und Hand
Land und Leute	Haut und Haar
Wunne und Weide	Kind und Kegel
Stock und Stein	Leib und Leben
Dorn und Distel	Licht und Luft
Wind und Wetter	Schirm und Schild
Feuer und Flamme	Stecken und Stab
Fisch und Fleisch	Witwen und Waisen
Gut und Geld	Zweck und Ziel,

Sedel = Sitz, z. B. Hühnersedel; Sedelhof = Hof oder Sitz eines Vornehmen; der Verwalter hieß: Sedelmaier.

Sattel = Sitz, ahd. satul. Sitz auf dem Pferde; nach dessen Form: Sattel eines Berges und Einsattlung.
Davon: umsatteln = (bildlich) den Beruf, das Studium wechseln; aus dem Sattel heben (bildlich, aus der Sprache der Turniere); fest im Sattel (desgleichen).

Wer sich angesiedelt hat, ist seßhaft, eigentlich: er hat einen Seß d. h. Sitz; ahd. sëz, erhalten in: Ratsseß.

Sessel, engl. settle, mhd. sëzzel = Gegenstand zum Sitzen.

Der Bauer hat Seßhaftigkeit. Aus dieser erwuchsen Begriffe wie Heim, Heimat, Heimweh, Elend, Fremde, Vaterland.

Der Bauer besitzt, d. h. er „sitzt" auf seinem Eigentum. Bei der Übergabe eines Gutes oder von Teilen desselben wurden gewisse Rechtssymbole ausgeübt, die „den Besitz" anzeigen sollten: Erde wurde aufgeworfen, auf die sich der Eigentümer setzte, und Erde wurde ihm zum Zeichen des Besitzes auf den Kopf gestreut. Er nahm Besitz vom Gute. Nach diesem Vorgange war er Besitzer, er hatte das Gut in Besitz, es war sein Besitz. Besitzung ist ein großer Landstrich, der von einem Staate in Besitz genommen wird. (Sinnverwandte sind: Ansiedlung, Niederlassung, Kolonie.)

Weitere Tätigkeiten des deutschen Bauern:

Er rodete; roden tr. und intr. schw. Ztw., engl. to rode, mhd. roden, Nebenform von mhd. reuten, ausreuten: urbar machen; ahd. reuti, mhd. reute = durch Reuten urbar gemachtes Land, Rütli.

Der Bauer rodet: im Walde, das Gestrüpp, in der Wildnis, im Weinberge.

Tätigkeit und Ergebnis desselben: Rodung, Rod, Rott. Tausende von Orts- und Flurnamen bezeugen die Rodungstätigkeit deutscher Bauern: Rodenbusch, Rodenbach, Roth. Der rodende Bauer hieß Röder.

Der Bauer pflügt: er arbeitet mit dem Pfluge, ahd. pfluoc, mhd. pfluoc, langobard. plovum.

Er pflügt den Acker, er pflügt ihn um. Der Pflug hat viele Teile: Pflugrad, -schar, -messer, -sterze, Streichbrett, Grindel u. a.

Red.: Das Meer durchpflügen (s. Furchen), mit fremdem Kalbe pflügen, den Sand pflügen. Wer hinterm Pfluge geht, darf sich nicht umsehen. Ein gebrauchter Pflug blinkt, stehendes Wasser stinkt.

Sinnverwandt ackern, mhd. ze acker farn, daraus mundartlich zackern; von Acker, lat. ager.
Daher Ackerbau, -land, -zins, -männchen (Vogel), Ackersmann (Bauer), Ackerer.
Schiller: Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug;
wer damit ackern wollte, wäre nicht klug!
Durch Pflügen und Ackern entstehen: Furchen, Schollen.

1. Furche f. = ahd. furh, wohl lat. porca = Ackerbeet, altisl. for = Abzugsgraben; befurchen = Furchen um den Acker ziehen um ihn zu begrenzen. Beforchung, Befurchung = Begrenzung; in älteren bäuerlichen Urkunden heißt begrenzt: befurcht, geforcht (nicht von fahren!).

2. Scholle f.: Erdscholle, mundartlich: Schwolle; ahd. scolla, neud. scholle, schulle = Gespaltenes; zu altisl. skilja = spalten; hiezu auch zerschellen und Scholle f. (ein Fisch).
Der Bauer säet, eggt, jätet, hackt, mähet, erntet.

säen: ahd. sâen, got. saian, lat. serere. Bauer und Gärtner säen: Samen, Saat; „der Feind säet Unkraut".
ansäen: auf unkultiviertes Land zum ersten Male säen.
aussäen: die Saatbestellung im Herbst und Frühling.
Tätigkeit des Säens: Saat. Bedeutung: 1. Das Getreide, 2. die Zeit, 3. die aus der Saat aufkeimenden jungen Pflanzen, 4. übertragen: „Saat von Gott gesäet am Tag der Garben zu reifen." Besonders gebraucht die Dichtersprache Klopstocks dieses Bild: „Wieder aufzublühn werd' ich gesät, der Herr der Ernte geht und sammelt Garben."

Zus.: Sommersaat, Winter-, Drachen-.

eggen: mit der Egge die Schollen verschleifen und die Saat unter die Erde bringen; ahd. egida, mhd. egide von Egge f. = eide. urv. lat. occa = Nachpflug; Ztw. occare. Egge = ndd. Form.

jäten: Unkraut aushacken. In den Mundarten wechselt hier Anlaut j mit g, jäh—gäh schon ahd. jetan—getan, mhd. jeten—getan, sogar noch mhd. gäten. Man jätet: den Weinberg, den Acker, die Kartoffeln, die Rüben. Der Hederich, das Unkraut, wird ausgejätet.

hacken: eine westgerm. Bildung jedenfalls zu hauen; mhd. hacken, agf. haccian, (Wurzel) hag = stechen, schneiden.
hacken = stark und wiederholt tief einschneiden, schlagen.

Wer hackt? Der Bauer, Winzer, Gärtner, Holzhauer, Metzger, Specht, Hahn.

Was hackt man? Holz, Fleisch, Kraut, Stroh, Eis; intr. er hackt = er spricht schlecht; auf einen hacken = schlecht urteilen.

h. = die Tätigkeit des Bauern überhaupt: „Da Adam hackt' und Eva spann, wer war denn da der Edelmann?" Die rodende

Tätigkeit des Winzers, daher: Häcker (in Franken). h.=jäten: die Kartoffeln, Rüben h., dafür auch häckeln.

Hacke f.: 1. das Hacken, 2. die Zeit des H., 3. das Geräte zum H., 4. die Ferſen. Zuſ. Gartenh., Rod=, Häckchen.

Zuſ.: Hackfrucht, =brett, =fleiſch, =meſſer, =klotz, Hackmeſſer (für Metzger und Gärtner).

Hackbrett = 1. Brett zum Zerhacken des Fleiſches, 2. muſikal. Inſtrument.

Häckerling m., Häckſel: klein gehacktes Stroh zum Futter.

Häckerling = das Wertloſe: „Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat ſicher aus Häckerling Gold ſchon gemacht."

Zu derſelben Wurzel hag gehören: hecken=ſtechen und Hecke in Dornhecke, Heckenroſe, =ſchere, =wirt (Straußwirt).

Sinnverwandte: ſchlagen, vergl. frz. couper und la coup, hauen (Holzhauer); picken: leicht hacken oder hackend ſtechen, vergl. ital. piccare, piquar und lat. pucus = Specht; volkst. Specht= Baumpicker. Was picken? Kirſchen, Körner, Holz (volkstümlich); gepickt: töricht. Den Stein picken = ihn behauen mit dem Pickel oder der Picke, mhd. bicke.

mähen: ſchw. Ztw. = Grasſchneiden, mâjan, mhd. maewen, maejen. h = nur Bezeichnung der Dehnung des Stammvokales.

Was mähet man? 1. Gras, Heu, Grummet (gruon-mat), Getreide, Blumen. 2. in Übertragung auf den Ort: Felder und Wieſen mähen.

Wer mähet? Der Mäher, Mähder, Schnitter.

Womit mähet er? Mit Senſe, Mähmaſchine.

Mahd f.: Tätigkeit des Mähens. „Die Mahd muß geſchehen."

Mähder: ahd. mâdari, mhd. mâdere, maeder: in Weist. übliche Form, z. B. Mähdergerechtigkeit (Weistum von Mußbach).

ſchneiden: ſinnverw. zu mähen; tr. die Senſe ſchneidet. Mit der Sichel das Getreide ſchneiden, daher Schnitter und Schnitterin: „und das junge Volk der Schnitter fliegt zum Tanz."

Was wird geſchnitten? Gras, Getreide, Ähren; die Tätigkeit heißt Schnitt. Ernteſchnitt, Kornſchnitt.

Spr.: Man ſoll ſchneiden, weil die Ernte iſt.

Sinnverw. = Schur, von ſcheren.

hauen: Das Gras wurde gehauen, ähnlich wie heute mit der Senſe, dem ſogen. „Reff", das Getreide mehr von oben als wagrecht „abgehauen wird". Luther: ein Gras, „das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird" u. ſ. w. Davon: Heu, ahd. hewi, got. hawi = das zu Hauende.

Zuſ.: Heumonat (hewimanoth), -ernte, Heuboden (Stadel), -haufen, Heuſtall (daſ.) -blumen (Grasſamen), Heuwurm: Ungeziefer in Weinbergen. Heubaum (Wiesbaum), Kleeheu, Gegenſatz: Wieſenheu.

Grummet n.: eigentlich grüne Mahd, grün Gemähtes: ahd. gruomât (mit bereits geſchwundenem n.)

Werkzeuge bei der Heu- und Grummeternte: Senſe, Mähmaſchine, Schüttelgabel, Rechen, Heugabel, Heuwagen (Leiterwagen), Heubaum, Bindknebel.

Tätigkeiten: mähen, zetten, ſpreiten, rechen, häufen, dörren, laden, ſetzen, gabeln.

dreſchen ſt. Ztw. = die Körner aus den Ähren ſchlagen, ahd. dreskan, got. thriskan = mit den Füßen ſtampfen, vergl. italieniſch: trescare = tanzen. Im alten Teſtament: „Du ſollſt dem Ochſen, der da driſcht, das Maul nicht verbinden."

Der Bauer driſcht mit Flegel oder Maſchine (Dreſchflegel, -maſchine) auf der Tenne; ehemals droſch er auf dem Felde.

Lehnwörter aus dem Gebiete des bäuerlichen Lebens und Treibens.

Der Weinbau iſt urſprünglich nicht deutſch und blüht auch heute nur da, wo einſt Römer oder romaniſierte Kelten oder Germanen ſaßen. Zahlreiche Funde bezeugen den bedeutenden Weinbau zur Römerzeit an Rhein, an der Nahe, Moſel und in der Pfalz, am beſten die Lehnwörter des Weinbaues.

Wein, lat. vinum.

Winzer, ahd. winzuril, vinitor.

Weinlese: ahd. windema, vindemiae von mhd. windemôn, lat. vindemiare = leſen.

Most: mustum. Essig: ahd. ezzîh = lat. acetum, Umſtellg. zu atecum

Kelter f., ahd. kelktra, kalktura, lat. calcatura, calcare = mit Füßen treten, ſ. dreſchen.

Presse f. tr. nhd. pfressa, lat. pressa.

Torkel: lat. torcula, von torquare. Deutſch Trotte, von treten.

Keller: cellarium, ahd. chellari.

Zelle: cella; Ortsn. Winkel (a. Rh.)

Kellner: mhd. kelnaere, lat. cellenarius.

Kelch: nhd. chelich (calicem).

Becher: nhd. behhâri, lat. bicarium.

Trichter: nhd. trahtâri, tractarius, trajectarius.

Ohm m.: mhd. âme, ahd. âma, lat. ama = Faß.

Eimer: ambar, amphora.

Kufe: kuofa; cupa, cuppa = Faß.

Küfer: cuparius.

Kübel: cubellus, nhd. milich-chubili, Verkleinerung zu cuba.

Flasche: fiasco, flasco.

Spund: puncta = Stich, Loch.

Aus dem Gebiete des Obstbaues.

Pflanze f.: urspr. Setzling, so noch jetzt in den Rheinlanden auf altem Römerboden.

pflücken: lat. pilucare.

Pfropfen: ein edles Reis, einen Setzling pfropfen, d. h. auf den Wildling setzen; ahd. pfropfo = Setzling, von lat. propaga.

impfen: ahd. impfôn, lat. imputare, frzs. enter v. empter; jetzt noch in Mundarten pfropfen.

ernten: die letzte Tätigkeit auf dem Felde verrichten; von: volkst. ern, eern, mhd. erne f. aus dem ahd. m. arn, aran, got. asans; daher für ernten arnen, ernen.

Der Landmann erntet: Getreide, Korn, Weizen, Gerste, Spelz, Hafer, Obst, Früchte, Kartoffeln. Volkst. ist ernten nicht; dafür: eintun, einheimsen, heimtun, heimschaffen.

In übertragener Bed.: Beifall, Lob, Dank, Anerkennung ernten, „die Früchte seiner Taten ernten."

Erntefest (weltlich): „Als beim letzten E. man den großen Reigen hielt" (Geibel); =dankfest, ein kirchliches Fest; =braten (volkst. Hausfest), =brauch: volkst. Erntegewohnheiten, =monat (mhd. aranmanoth) August; =wagen, =zeit.

Spr.: Wie die Saat, so die Ernte. Ohne Saat keine Ernte. Willst du säen, mußt du ernten. Er will ernten ohne zu säen. Er will ernten, wo andere säen. Nach der schlechten Ernte muß man dennoch wieder säen.

III. Hirte und Herde.

Das deutsche Volk war noch bis ins 19. Jahrhundert hinein ein Bauernvolk, das von seinem Viehstand abhing. Das Hirtenleben ist in vielen Gegenden auch heute noch nicht erloschen oder nur zurückgegangen, da es, wie z. B. in den Alpen, die einzig mögliche Wirtschaftsform ist. Mit dem Verschwinden der Dreifelderwirtschaft ist ein großer Teil des Hirtenlebens und der damit verbundenen Gewohnheiten verschwunden. In der Frankfurter Gegend ist schon im 13. Jahrh. die Stallfütterung nachweisbar. Hier sind wohl dichte Besiedlung und Gartenkultur die erste Ursache. In unserer Zeit kamen hinzu die Aufteilung der Allmenden und Marken, die Beseitigung des Flurzwanges, die Einführung neuer Wirtschaftsformen. Der deutsche Bauer war also zugleich Hirte oder fast nur Hirte.

Hirte m.: auch Hirt, ahd. hirti, got. hairdeis zu Herde gehörend. Der H. hütet die Herde, bewacht sie, treibt sie zur Weide, Trift, er weidet sie, leitet, führt sie.

Zuſ.: Schafhirte (Schäfer), Rinder=, Pferde=, Schweine=, Ziegen=, Gänſehirte.

Das Hirtenleben wurde in der Zeit des überfeinen Rokoko als Ideal beſungen, insbeſondere der Schäfer ſpielte eine wichtige Rolle, z. B. bei Geßner und bei Fr. Müller, dem Maler.

Schiller: „Und ſie führt den ſchönſten Hirten zu der ſchönſten Hirtin hin." (Das Eleuſiſche Feſt.)

übertragen wird der Begriff: 1. auf Gott, Pſalm 23, 1: Der Herr iſt mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
2. auf Chriſtus: „Ich bin ein guter Hirte, ich laſſe mein Leben für die Schafe."
3. den Seelſorger: Pastor, daher Seelenhirte.
4. die Könige: Hirten der Völker.

Zuſ. zur urſprüngl. Bed.: Hirtengott (Pan), =horn, =haus, =knabe, Uhland: „Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch ſingt man dort einmal." =mädchen (Jungfrau von Orleans), =ſtab, =taſche, =volk.

Zuſ. zur übertr. Bed.: Hirtenamt, =brief.

Herde f.: got. hairda, ahd. herta, mhd. hert, verwandt: altindiſch: sardhas = Herde, Schar; griech. korthos = Haufe. Die Herde weidet, frißt, graſt, zieht, ruht, untert. Eine Herde Schafe, Schweine, Rinder, Kühe; ſeltener angewandt für Pferde und Gänſe, Elefanten.

Sinnverw.: Rudel: Wildſchweine. — Trupp: Vieh, Hühner. — Schar: Vogelſchar, Hühnerſchar. — Heer: vergl. Hering. — Schwarm: Bienen=, Inſekten=, Käferſchwarm.

Herdentier: verächtliche Bezeichnung des Menſchen. Schiller in Wallenſteins Tod 3, 4: „Der Menſch iſt ein nachahmendes Geſchöpf und wer der vorderſte iſt, führt die Herde." Seit Nietzſche iſt H. zum Schlagwort geworden. =witz; in der ſchönen Literatur durch H. Sudermann.

IV. Andere Volksarbeiten.

1. Im Walde.

Zu den älteſten deutſchen Arbeiten gehören auch die Beſchäftigungen im Walde. Der deutſche Wald umfaßt immer noch 40 v. H. des Bodens. Das **Holzhauen** beanſprucht immer noch Tauſende von Kräften und ernährt waldreiche, dünnbeſiedelte Gegenden.

Der Holzhauer ſchlägt Bäume nieder, fällt ſie, haut ſie ab; hackt ſie um; ſchält Eichenrinde, aus der Lohe gewonnen wird; er ſägt, ſetzt auf, mißt, ſpaltet. Zu **hauen** vergl. hacken. S. ahd. houwan, mhd. houwen, litauiſch: kauju = ſchlage, ſchmiede, lat.

cûdo; jedenfalls auch lit. kowoti = kämpfen, stark. Verb., ehemals reduplizierend: haue, hieb, gehauen.

Bed. 1. Schwertstreiche führen: unter die Feinde hauen; den Kopf abhauen, in die Pfanne hauen. Red.: einen übers Ohr hauen.

2. eine Wirkung bezeichnend: einen Weg hauen (schlagen). „Mit seinem guten Schwerte haut oft der Graf sich Bahn." Uhland.

3. allgemein für jeden schneidenden Hieb: Fleisch, Knochen, Holz, Bäume, Balken, Steine hauen; daher Zus. Steinhauer, Feilenhauer, Knochen-, Fleisch- (auch -hacker), Eisenhauer. Der Hauer = 1. Erzhauer, Bergmann. Luther: Mein Vater war ein armer Hauer. 2. Die Zähne des Ebers.

4. hauen = schlagen ohne schneidende Bewegung: den Knaben hauen; verhauen; Dingw. Verhau: eine Stelle, wo abgehauene Bäume den Weg sperren.

Der Holzhauer hat: Axt, Beil, Säge, Keil, Schlage (Hammer).

Das Holzflößen, die Flößerei; flößen, schw. Ztw. zu Floß n. ahd. flôz = Flut, Boot, wie Flosse zu der älteren Bedeutung von fließen = schwimmen.

Die Köhlerei.

Die Holzkohle ist die ursprüngliche Kohle. Sie wird auf Meilerhaufen durch Verkohlen der Holzstücke (Buchen-, Birkenholz) gewonnen. Der Köhler heißt auch Kohlenbrenner.

Mit dem Köhler arbeitet der Harzsieder am Harzofen; er verarbeitet Nadelholz.

Im Walde sitzen Holzschnitzer in den Bergwäldern des Südens: Schwarzwald, Böhmerwald, Hochgebirge:

1. die Herrgottsschnitzer in Bayern,
2. die Geigenbauer in Mittenwalde,
3. Orgelbauer und Uhrmacher im Schwarzwalde,
4. die Holzschuster, Löffelschnitzer und Kübler.

Ihre Haupttätigkeit ist Schnitzen: ahd. snitzen, Steigerungsbildung zu schneiden, mhd. snitzen; dän. snitte:

Tischler, Zimmerleute, Formenschneider, Drechsler, Holzbildhauer schnitzen.

Was schnitzen sie? Bilder, Figuren, Puppen, hölzerne Geräte, Dosen, allerhand Verzierungen, Pfeile. Äpfel, Birnen, Kartoffeln werden geschnitzt.

ein abfallendes Stück heißt: Schnitz m., Birnenschnitz, Apfelschnitz; klein: Schnitzel: Papierschnitzel, Wiener Schnitzel.

Wiederholungsbildung zu schnitzen: schnitzeln (volkstümlicher als schnitzen.)

Schnitzbank, -messer, -werk, Schnitzerei.

Schnitzer: 1. der Schnitzende. 2. ein Fehler, beſ. logiſche, grammatiſche Schnitzer. Volkslied: „Schnitzelbutzelhäuschen."

2. Vom Boden hängen ab:

Töpferei, Glasbrennerei, Ziegelei und Torfſtich.

1. Der Töpfer: knetet den Ton, bringt ihn auf die Drehſcheibe und formt ihn; er geſtaltet, bildet, glaſiert, färbt, malt.

Was er bildet? Töpfe, Taſſen, Urnen, Schüſſeln, Kare, Häfen, Krüge. Er braucht den Brennofen.

2. Der Ziegler. Der Deutſche bedeckte urſprünglich ſein Haus mit Stroh oder Reiſig. Das Strohdach iſt heute noch nicht durch das Ziegeldach verdrängt. Im Gebiete des rheiniſchen Schiefergebirges herrſcht das Schieferdach, z. B. in Kreuznach, Bingen, Koblenz, Trier, in der oberrheiniſchen Tiefebene mit den reichen Lehmablagerungen das Ziegeldach. Der Ziegel iſt römiſchen Urſprungs und Ziegel ein lat. Lehnwort: lat. tegula, ahd. ziagal, mhd. ziegel, ebenſo Schindel ſ. lat. scindula.

Der Ziegler gräbt Lehm in der Lehmgrube (richtiger Leimengrube), begießt ihn mit Waſſer, reinigt ihn, knetet ihn (durch Treten mit den Füßen), er ſtreicht die Ziegeln in die Holzform, trocknet und brennt ſie.

Die Arten der Ziegeln: Flach-, Hohl-, Firſtziegeln, Falzziegeln. Die Werkſtätte heißt im Norden Ziegelei, im Süden Ziegelhütte oder Ziegelhof.

Der Torfſtich.

Der Torfſtich erfolgt mit dem Torfmeſſer, das an einer langen Stange befeſtigt iſt und mit dem Fuße in die Erde geſtoßen wird.

Torf m. ein niederdeutſches Wort für Raſen, altisländiſch torf, ahd. zurba.

Der Torf wird auch durch Baggern mittels Maſchinen aus dem Waſſer gewonnen, Baggertorf, Torfmull (d. i. Torfmehl). Torfhaltige Stellen heißen Bruch, Gebrüch = gebrochenes Land.

3. Fiſcher und Schiffer.

Die Fiſcher treiben eine der älteſten Beſchäftigungen des Menſchen; ſie fiſchen, d. h. ſie fangen Fiſche. „Sie fingen eine große Menge Fiſche."

Fiſch m. nhd. fisks, mhd. visch, lat. piscis. Flußfiſche; See-, Angel-, Brat-, Backfiſch; nach der Gattung: Schellfiſch, Weißfiſch. Fiſch in übertragener Bedeutung: 1. Walfiſch. 2. ein glänzend beſchupptes Inſekt. 3. Spielmarke, viell. frz. fiche = Klammer. Red.: faule Fiſche = Erlogenes; ſo geſund wie ein Fiſch im Waſſer.

fiſchen: ahd. fiskôn, mhd. vischen; man fiſcht: Fiſche, Perlen, Bernſtein, daher Perlfiſcherei, Bernſtein, Brocken fiſchen; nach einer Frau fiſchen; ſinnverwandt:

angeln.

Zuſ.: Fiſcheramt, -gilde, -kahn, -hütte, -netz.

Der Fiſcher fängt Krebſe; er krebſt; er angelt.

Er hat: Angel, Rute, Köder, Garn, Netz, Hamen, Boot.

Angel, m., ahd. angul, zu ahd. ango = Stachel, wie heute noch der Bienenſtachel heißt; lat. uncus = Haken.

Rute, f., in Zuſ. Angelrute: ahd. ruota, urverw. lat. radius = Stab. Zuchtrute, Rute als Maß.

Köder, m., ahd. querdar zu ahd. querka die Kehle, lat. gurges der Strudel.

Garn, n., eigentlich Schnur aus Darm; heute gedrehter Faden aus Flachs oder Lein.

Netz, n., got. nati, vielleicht zu lat. nodus = Knoten.

Hamen, m., ahd. hamo = Hülle, verw. mit Leichnam, lîh = hamo und Hemd. Hemd = urverw. mit lat.-galliſch: camisia.

Boot, n., nd. bôt, vielleicht zu biti = Balken.

Schiffer.

„Das Schifferweſen gipfelt im Seemanne. Keine Standesſprache, etwa von der Soldatenſprache abgeſehen, iſt aus den fremdartigſten Beſtandteilen ſo bunt gemiſcht und zugleich ſo derbſinnlich und ſo mythologiſch geprägt wie die Seemannsſprache.“ (El. Hugo Meyer, deutſche Volkskunde.)

Schiff, n., ein Fahrzeug im Waſſer, ahd. scif = Gefäß, Schiff; ital. schifo, frzſ. esquif = Boot; altfrſ. esquiper, frz. équiper, daraus equipieren.

Teile des Schiffes: Kiel, Bauch, Bord, Backbord, Verdeck, Vorderdeck, Zwiſchendeck, Bug, Maſten, Raen, Bugſpriet a. v. a.

Kiel, m., ahd. kiol m. = ein größeres Schiff.

Bord, n.: Brett, ſchon ahd. mit tabula gleichgeſetzt. „ein Mann über Bord.“

Bug, m., ahd. buoz, mhd. buoc = Obergelenk des Armes; dazu Bugſpriet, bugſieren, ndl. boegseeren.

Rae, f., mhd. rabe = Stange, altisl. ra = Segelſtange. Beſondere Bezeichnung: Nachen, Kahn, Boot.

Nachen, m., urſprünglich das aus einem Baum hergeſtellte Fahrzeug, altindiſch: nagas = Baum; dafür die Bildung Einbaum. „Einſam treibt ein morſcher Einbaum.“ Scheffel.

Kahn, m., mhd. kane, altisl. kane = hölzernes Gefäß.

Boot, ſ. o. Ruderboot, Segel-, Dampf-, Motor-; der Bootsmann.

Schiff in vielen Vergleichen: Schiff des Lebens, der Hoffnung, des Staates; daher Zuſ.: Lebens-, Staatsſchiff.

übertragen: Kamel = Schiff der Wüſte; in neuerer Zeit Luftſchiff, Luftſchiffahrt.

Das Schiff iſt auch Symbol der chriſtlichen Kirche; daher wird der Raum, der für Laien beſtimmt iſt, Schiff genannt. Mittel-, Seiten-, Querſchiff.

Gefäße: Kühlſchiff in Brauereien; Schiff des Herdes; Schiffchen des Webers, der Nähmaſchinen; neuerdings: Ringſchiff = kreisrundes Schiff der Maſchine.

ſchiffen, m. Die Phönizier ſchifften um die Säulen des Herkules. „In den Ozean ſchifft mit tauſend Maſten der Jüngling." „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, wer mit euch wanderte, mit euch ſchiffte" (Schiller).

Sinnverwandt für ſchiffen: rudern, ſegeln, ſteuern, ſtreichen, die Wellen durchſchneiden, pflügen.

Zuſ.: Kriegs-, Handels-, Dampf-, Segel-, Linien-, Leucht-, Flußſchiff.

Selbſtändige Ableitungen: Dampfer, Leichter, Schooner, Kreuzer, Segler.

Das deutſche Handwerk.

Handwerk, m., alter Ausdruck z. B. in Speyerer Urkunden: antwerk n., eigentlich H. das Werk der Hände (ſ. wirken). Der Knabe lernt ein Handwerk; der Mann betreibt ein Handwerk; ein Handwerk verſtehen, aufgeben. Dem Meiſter konnte das Handwerk gelegt werden = es konnte ihm verboten werden.

Sprichw.: Handwerk hat goldenen Boden. Alle Handwerke ſind gut. Das Handwerk nährt den Mann. Jeder lobt ſein H. Jeder redet von ſeinem H. Viele Handwerke verderben den Meiſter. Vierzehn Handwerke, fünfzehn „Unglücke." Wer vom Handwerk iſt, kann vom H. reden. Ehrlich Handwerk währt am längſten.

Die Handwerker ſchloſſen ſich frühe zu Genoſſenſchaften zuſammen; daher „das geſchloſſene Handwerk" oder die Zunft. (Gegenſatz: ungeſchloſſenes H.) Im Handwerk ſind im Gegenſatz zur Induſtrie Kapital und Arbeitskraft in einer Hand vereinigt. Heute heißt es auch Kleingewerbe im Gegenſatz zum Großgewerbe oder dem Fabrikbetrieb. Nach der deutſchen Gewerbeordnung zählen Betriebe mit mehr als 10 Arbeitskräften zum Fabrikbetrieb.

Zur Förderung des Handwerks entſtanden durch Reichsgeſetz vom Jahre 1897: Handwerkskammern.

Tätigkeiten des Handwerkers: 1. wirken, s. o. 2. erwerben: ahd. werban: sich drehen, hin- und hergehen, sich umtun, tätig sein; daher Wirbel, wie in Haarwirbel, Wirbel im Sturm, Staubwirbel und Werft. Auf der Werft werden Schiffe gebaut, z. B. auf der Germaniawerft in Kiel, Schichanwerft in Danzig. Vergl. den Namen Antwerpen.

Gewerbe, mhd. gewërbe: Tätigkeit des Handwerkers.

Das Gewerbe ist ehrlich, nützlich, einträglich; es blüht, entwickelt sich, zerfällt.
Die Schneiderei ist ein bürgerliches Gewerbe. Handel und Gewerbe blühen; gewerbliches Leben, fachgewerbliche Schule, gewerblose Person, gewerbsame Stadt. Die französische Revolution brachte Gewerbefreiheit; sie beseitigte die alte Zunftverfassung.

Gewerk n.: Das Werk, von wirken.

Gewerk = die gemeinsame Arbeit vieler. Gewerkschaft: die Vereinigung von mehreren Personen (Gewerken) zum Zweck des Bergbaubetriebs. Gewerkvereine: Verband von Lohnarbeitern desselben Gewerbes zur Förderung ihrer Interessen, z. B. die roten, gelben, freien und christlichen Gewerkschaften. 1. freie G. seit 1865, 2. liberale deutsche seit 1868, 3. christlich-nationale seit 1894.

Zunft.

Die alten Gewerbeverbände heißen Zünfte. Zunft (von ziemen, verw. mit zahm). Die Kaufleute und Fischer waren zu Gilden zusammengeschlossen; die Handelsstädte zur Hansa. Die Blütezeit der Zünfte war das 14. und 15. Jahrhundert. Sie hatten das Recht der Selbstverwaltung in Berufsangelegenheiten und bildeten auch die kriegerische Einteilung der Bürgerschaft. Ihr Zweck war gemeinsamer Bezug der Rohstoffe, Unterstützung der Bedürftigen, gleichmäßige Verteilung der Arbeitsaufträge und religiöses und geselliges Zusammensein.

Zunftordnungen regelten die gemeinsamen Angelegenheiten und schlichteten Zunftstreitigkeiten. Durch Zunftzwang konnte jeder zum Beitritt in die Zunft gezwungen werden.

Innung-Einung ist die losere Vereinigung von Handwerkern. Das sogenannte Handwerkergesetz von 1897 kennt nur Innungen: freie I. und Zwangsinnungen.

Gilde: altnordisch: gilde = Opfer, Opferschmaus, Festversammlung, geschlossene Gesellschaft. Kaufmanns-, Schützengilde.
gelten: opfern, agls. gëldan.

Zeche: eigentlich Reihenfolge, Anordnung, Gesellschaft, im Mittelalter: Gilde; jetzt ist die Z. 1) eine Gesellschaft zur Ausbeutung von Bergwerken, 2) die Grube selbst mit Gebäuden, z. B. Zeche Hibernia.

zechen: schw. Ztw. = anordnen, richten; gemeinsam essen und trinken. „In der Zeche singt man von mir." Die Zeche beträgt 2 Mark, d. h. ich habe 2 Mark in Gesellschaft verzehrt. Die Nacht durchzechen; Zechpreller.

Der Lehrling wird gelehrt oder er lernt.

Der Geselle ist der Gehilfe des Meisters; mhd. geselle, ahd. gisello, giselljo = Saalgenosse, Hausgenosse; später: Gefährte, Freund; im späteren Mittelalter tritt Geselle für Handwerksknecht ein; aber es gab noch lange Schuh-, Schmiede-, Schneider-, Schäferknechte. Die Bedeutung Knecht (Knabe) hat sich auf den Gehilfen des Bauern und Fuhrmannes übertragen. Geselle ist auch Geliebter.

gesellen: sich gesellen; im mhd. ein feststehender Ausdruck; bei höfischen Festen eine bestimmte Person erwählen, die zu Tische begleitet. Der Junggeselle = urspr. junger, lediger Geselle, heute: nur der ledige (unverheiratete) Mann. Vergl. alte Jungfer, urspr. Jungfrau.

gesellig, ungesellig sein, Verhalten gegen die andern Menschen.

Gesellschaft: 1. Es gibt Reise-, Abend-, Stammtisch-, Tisch-, Tee-, Gelehrtengesellschaften; Aktiengesellschaft. Vereinigung zu einem bestimmten Zweck.
2. Die Gesellschaft = die Menschheit; menschliche Gesellschaft.
3. Er ist einer aus der Gesellschaft (vornehm).

Der Meister m.: lat. magister, ahd. maistar, meistar, aufgrund der deutschen Betonung. Der Meister urspr. Lehrer, Professor, meister der freien Künste (magister). Der Arzt, z. B. im „Armen Heinrich". Schon frühe wird das Wort auf das Handwerk eingeschränkt. Diese Beschränkung beginnt beim Bauhandwerk, das in geistlichen und gelehrten Händen war (Heyne II, Spalte 787); daher Meister einer Zunft, Gilde; Fleischer-, Schreiner-, Schneider-, Bäckermeister. Vom Bauhandwerk ging der Begriff auf die Freimaurerorden über, z. B. Meister des III. Grades. — Meister des Freien deutschen Hochstiftes.

In der Sprache des Staats- und Hofdienstes: Zeremonien-, Hof-, Pagen-, Jäger-, Zeug-; Keller-, Münz-, Rent-, Forst-, Stall-, Kerkermeister.

Altmeister; Gegensatz: Jungmeister. Ämter der Zünfte; übertragen: Altmeister Grimm.

Der Schmied. (Schlosser).

Der Schmied, mhd. smit, bearbeitet Eisen, Stahl, Kupfer, Blech aller Art; daher gibt es Eisenschmiede, Kupferschmiede, Goldschmiede. Er stellt Messer, Nägel, Hufe, Wagen her; daher Messer-, Nagel-, Huf-, Wagenschmied; außerdem Klein- und Grobschmiede; statt Kupferschmiede steht auch Kaltschmiede. Der Kesselschmied arbeitet in der Kesselfabrik. Der Blechschmied heißt in den verschiedenen deutschen Landschaften verschieden: Klempner, Blechner; der Kupferschmied auch Keßler. Zur Zeit der Zunftverfassung bildeten die Keßler eine große, über viele Orte sich erstreckende Zunft. Für die Kurpfalz war der Keßlertag zu Alzey (heute Rheinhessen). Hammerschmied (veraltet.) Übertragene Bed.: Reimschmied = schlechter Dichter. Ränkeschmied = wer ränkesüchtig ist.

Der Schmied schmiedet, hämmert, bohrt, schneidet, schweißt, lötet, beschlägt den Huf, haut, dehnt, streckt, daher in der Zunftsprache: „alles, was Hammer führt".

Im Volksmund führt der Schmied stets den Hammer: z. B. im Kinderreim: „Schmied, Schmied, Schmied! Nimm dein Hämmerle mit!" Uhland sagt:

„Ich hör meinen Schatz,
den Hammer er schwinget,
das rauschet, das klinget,
das dringt in die Weite
wie Glockengeläute
durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin,
da sitzet mein Lieber,
doch geh' ich vorüber,
die Bälge dann sausen,
die Flammen aufbrausen
und lodern um ihn."

„Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt".

Der Schmied schmiedet Hufeisen, Nägel, Reifen, Türbänder, Gitter. Er schmiedet den Reif auf das Rad, den Ring an die Kette; er schweißt zwei Stücke zusammen. Verbrecher wurden angeschmiedet, auf die Galeere geschmiedet.

In übertragenem Sinne: eine Rede, einen Vortrag, Anschläge, Kabale, Ränke, falsche Wechsel schmieden.

Spr.: Man muß das Eisen schmieden, weil es glüht. Jeder ist seines Glückes Schmied. Man muß vor die rechte Schmiede gehen. Man geht besser zum Schmied als zum Schmiedchen.

Die Schmiede f., Werkstätte: „Und als er ging im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald". (Uhland.)

Geschmeide, n. ahd. heißt der Künstler smeidar, Ablaut zu Schmied, ahd. gismîdi, mhd. gesmîde n. = Metall, Metallgerät, metallene Waffen, Schmuck. Heute ist Geschmeide nur Schmuck, den der Goldschmied herstellt (Goldschmuck, Silberschmuck).

geſchmeidig. Gegenſatz ſpröde, hart. Gold iſt geſchmeidig, es läßt ſich leicht bearbeiten. Eine Perſon iſt geſchmeidig, wenn ſie ſich anzupaſſen verſteht.

Der Schmied arbeitet mit Hammer und Amboß, Zange, Feile, Meißel, Bohrer, Eſſe, Kamin, Schlot, Blaſebalg.

Hammer m.: zu altisl. hamar = Fels, zu altindiſch asman = Fels, Steinwaffe. Der Name ſtammt wohl aus der Steinzeit, wie Sachs für Schwert: Saxum = Stein, vergl. auch Meſſer. Der große Hammer heißt Zuſchlaghammer oder Schlage; der hölzerne Hammer = Schlegel. Iſt das Werkzeug aus einem Stücke Holz, ſo heißt es Kolben, Knüppel.

Amboß m.: mhd. anebôz, ahd. anabôz; bôzzen, mhd. bôzen = ſchlagen, ſtoßen (Beutel, boſſeln). Amboß hat andere Sinnverw. verdrängt: anafalz, anehou (vergl. Eiſenhauer), ndl. aanbeeld (vergl. bilden).

Der Schreiner.

Der Schreiner hobelt, hämmert, ſägt, bohrt, meißelt, fügt zuſammen, leimt, nagelt, um den Schrein herzuſtellen. Der Schrein, ahd. scrîni, mhd. schrîn, lat. scrînium. Seine Werkſtatt iſt die Schreinerei. Die Entlehnung erfolgte (nach Kluge) gleichzeitig etwa mit Arche, Kiſte, Sack, Sarg. Schrein iſt nur noch in der Dichterſprache üblich: „Und ſammelt im reinlich geglätteten Schrein die ſchimmernde Wolle, den ſchneeigten Lein“ (Glocke); dafür treten Sinnverw. auf; nur Schreiner iſt volkstümlich; für Schrein: Schrank, Lade, Sarg, Kiſte, Truhe; ſelten nur noch Heiligenſchrein.

Der Schreiner verfertigt den Schrank (rheiniſch Schank), die Lade, den Tiſch, den Stuhl, den Sarg. Hebel: „Der Schneider hat euch nicht mehr viel anzumeſſen, aber der Schreiner.“ (Der geheilte Patient.)

Schrank m., ahd. scrank, mhd. schranc. Verbalſubſtantiv zu ſchränken; daher im ältern Nhd. der Bücherſchranken; es gibt Kleider-, Bücher-, Geld-, Kaſſen-, Küchen-, Wand-, Schul-ſchränke.

Die Schranke f. Der Ritter reitet in die Schranken. Vor den Schranken des Gerichts erſchien der Angeklagte. „Tretet mit mir in die Schranken!“ Bismarck: in die Schranken reiten. Das Publikum, die Menge durchbrach die Schranken. Übertr.: Schranken der Regel, der Kraft, des Erkennens, Wiſſens, des Geiſtes.

ſchränken: zu ſchräg, ſchw. Ztw.: die Jäger ſchränken die Leinen; der Zaun wird geſchränkt (kreuzweiſe geſetzt oder gelegt); daher:

mit verschränkten Armen. — beschränken = Schranken setzen; den Raum beschränken; daher beschränkter Raum. Übertr.: beschränkter Horizont, Kopf, „beschränkter Untertanenverstand."

Sarg m., ahd. sarc, sarch, saruhc, mhd. sarc; viell. volkstümliche Kürzung von griech.-lat. sarcophagus unter dem Einfluß der deutschen Betonung; im Rheinlande dafür Lade, Totenlade; im Gebiete des alten röm. Grenzlandes: Brunnensarg, Fleischsarg = Steintrog, steinerner Behälter.

Lade f.: z. B. Die Lade Gottes steht unter Teppichen (Luther); Bundeslade; Totenlade; Zunftlade mit den Akten und Kleinoden der Zunft. Bettlade = die Holzteile des Bettes; mhd. lade; engl. lathe = Scheune.

Laden m.: Kauf-, Kram-, Bäcker-, Tuch-, Buchladen.

Ladenschluß m.: gesetzlich festgesetzte Zeit, in der der Verkauf aufhört.

Truhe f.: ahd. truha zu trog; ahd. troc; zu got. triu = Baum. Die ersten Tröge waren aus einem Baumstamm hergestellt.

Kiste f.: lat. cista. Lehnwort. Ablaut dazu Kasten; daher Stabreim: Kisten und Kasten. Die Kiste wird aus Brettern zusammengefügt.

hobeln = mit dem Hobel ein Brett glatt machen, mhd. hobel, hovel; unbek. Abstammung, nicht von heben.

Maurer und Zimmermann,

Der Maurer baut oder errichtet Mauern; er mauert.

Maurer, ahd. mûri, mûra, lat. Mz. muri. Ursprünglich ist die Mauer die Befestigung um Burgen und Ortschaften, später jede regelmäßige Steinschichtung. Mit Mauer wurden entlehnt:

Ziegel m., s. d. Schindel f.: ahd. skintila, lat. scindula.
Kalk m.: ahd. chalch, lat. calcem.
Fenster m.: ahd. venstar, lat. fenestra.
Pfosten m.: ahd. pforta, aus lat. portam.
Pfeiler m.: ahd. pfilari, lat. pilarius zu pila.
Söller m.: ahd. solari, aus solarium = Ort in der Sonne.
Estrich m.: ahd. astrîch, estrîch, lat. astricus.
Kammer f.: ahd. chamara, lat. camara.
Kachel f.: ahd. kachala, lat. caccalus.
Stube f.: ital. stufa, frz. étuve.
Pfalz f.: palatium, vom Mons palatinus.
Speicher m.: ahd. spîchari, lat. spicarium.
tünchen: lat. tunicare, rheinisch tünchere.

Zimmermann ist deutschen Ursprungs; denn das deutsche Haus wurde aus Holz gezimmert. Dem germanischen Holzhause gehörten schon an: Dach, Diele, Schwelle, Säule, Wand, Bett, Balken Tür, Zimmer.

Der Zimmermann zimmert mit Beil, Axt, Säge, Schnur, Winkel, Richtscheit, Senkel, Setzwage, Wasserwage.

Zimmer, mhd. Timber, ahd. Timbar = Bauholz, Holzbau, Wohnung; engl. timbar = Bauholz; urverw. lat. domus, grch. domos; ursprünglich = Bau aus Holz.

Frauenzimmer, ursprünglich Zimmer: Wohnung der Frauen; dann die Gesamtheit der Frauen (noch im 18. Jahrhundert), heute: einzelne Frau.

Pfälzische Landesbibliothek SPEYER

N12<010689192107

Pfälzische Landesbibliothek Speyer